

Wilsdruffer Tageblatt

Neuer Roman!

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Nummer 2 Pf. ...
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Verlagspreis: die 1 (halbjährige) Wilsdrufferzeitung 11 Rpf., ohne Nachschick, die 2 (jährliche) Wilsdrufferzeitung 20 Rpf. ...
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 44 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 21. Februar 1934

Tage des Gedenkens.

„Reminiszenz“ — „denke daran“! — so heißt nach altem kirchlichen Brauch der erste Sonntag in der „Stillen Zeit“. Ein Tag des Gedenkens wird nun dieser Sonntag werden, ein Tag der Andacht, zum erstenmal jetzt auch zum gesetzlichen Feiertag gemacht. Ein Tag des feierlichen Gedenkens und ein Tag der Heldenehrung. Ganz soll dieser Tag dem Gedächtnis jener gewidmet sein, die im Weltkrieg und in den Jahren hernach ihr Bestes hingaben im Kampf für Volk und Heimat, nach ihr Leben opferten, damit Deutschland lebe. War es die ihre Liebe und Pflicht, die sie tiefsten und innerlichsten Gefühle unseres Volkes, als man zwar die Verfassung von Weimar zum Gegenstand durchaus offizieller und pomphafter Feiern machte, aber es der dankenswerten Arbeit jener Volksgenossen überließ, in würdigen Feiern der Gedächtnis zu gedenken, — wobei aber jene „Offiziellen“ meistens fernblieben, die über den Opfertod für Volk und Heimat höchstens die Lauge süßen Spottes zu gießen pflegten.

Jetzt wurde ein Reichsfeiertag dafür bestimmt. Jetzt gedenkt ein ganzes Volk, einheitsmäßig nach außen und dem Geiste nach, seiner Gefallenen, der zwei Millionen, die dem deutschen Reich und dem deutschen Volk geopfert wurden. Draußen rings um Deutschland liegen, die nur ein kühles Wollengrad saubere oder die in der Heimat erst ihren Wunden und Krankheiten erliegen mußten. Und ein ganzes Volk wird in Trauer und Stolz an diesem Tage seinen danken, die im Laufe der Nachkriegszeit fielen im Kampf für ein neues Deutschland. Vor ihnen werden sich im ganzen Reich und überall in der Welt, wo Deutsche wohnen, am Sonntag des Gedenkens die Fahnen senken und die Köpfe sich neigen, in tiefer Trauer und doch erfüllt von dem Stolz, daß sie nicht umsonst gefallen sind.

Aber noch andere Tage des Gedenkens werden nun in feierlicher Form begangen werden, Tage, an denen der Anstieg der deutschen nationalsozialistischen Bewegung begann oder als 1925 nach dem Wilsdruffen des ersten Versuchs, Deutschland und sein Volk vom falschen Wege wegzureißen, der neue nun bis zum Siege führende Vormarsch begann. Am 24. Februar 1920 sprach Adolf Hitler zum erstenmal in öffentlicher Versammlung über sein Programm der 25 Thesen der NSDAP, hinein in die Massen. Am 26. und 27. Februar 1925 trat die Partei nach ihrem Verbot von neuem vor die Öffentlichkeit, als Adolf Hitler erneut ins Volk vor und tief die Partei wieder ins Leben.

Dieser Tage wird nun der deutsche Nationalsozialismus feierlich gedenken. Und mit ihm das deutsche Volk, das er sich in friedlichem, aber opfervollem Kampfe erobert hat. Über ganz Deutschland wird dann das Gebot erteilt: Gedenket dem Führer!

Polen und das neue Deutschland.

„Sympathie und Hochachtung für Adolf Hitler.“

Vor führenden Persönlichkeiten des konservativen Lagers des Regierungsbündnisses in Krakau sprach der Vorsitzende des Außenausschusses des Sejm, Abg. Fürst Radziwiłł, über innen- und außenpolitische Fragen unter besonderer Berücksichtigung der Nachbarstaaten.

Fürst Radziwiłł kündigte dabei an, daß das deutsch-polnische Abkommen noch im Laufe dieser Woche ratifiziert werde. Das Abkommen dürfe in seiner Bedeutung weder unter- noch überschätzt werden. Durch seine Unterzeichnung seien natürlich die Gegensätze noch nicht beseitigt worden. Es sei jedoch dadurch eine andere Einstellung in den deutsch-polnischen Beziehungen herbeigeführt worden.

Das zehnjährige Abkommen habe den großen Mut des Reichskanzlers Hitler bewiesen, der beim Wegener Sympathie und Hochachtung hervorrief. Die durch den Reichstag angenommene Reichsreform habe ein neues Deutschland geschaffen, was wiederum als Anzeichen dafür zu werten sei, daß die Politik des neuen Reiches unter der Führung Adolf Hitlers andere Wege gewähle habe, als das frühere Deutschland, das durch das Preußen der Junker und durch die hohenzollerische Hausidee vertreten gewesen sei.

Radziwiłł führte ferner Klage gegen die unhohe Politik des französischen Kapitals in Polen, die zahlreiche Schwierigkeiten verursache. Deswegen erhob er bittere Vorwürfe gegen französische Politiker, die in Polen ein Hindernis und eine Beunruhigung erblicken möchten. Der Redner vertrat schließlich die Meinung, daß andere Staaten an der Unabhängigkeit Polens in stärkerem Maße interessiert seien als Polen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Nationalsozialismus als Weltanschauung

Reichspressesache Dr. Dietrich gibt eine wissenschaftliche Fundamentierung.

Der Reichspressesache der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, sprach in der Neuen Aula der Berliner Universität vor einer Fülle bekannter deutscher Wissenschaftler über das Thema „Neue Sinngebung der Politik“. Er gab zum erstenmal, und zwar mit Genehmigung des Führers und in Abstimmung mit ihm, eine wissenschaftliche Fundamentierung der nationalsozialistischen Politik.

Dr. Otto Dietrich ging von einem schon oft betonten Grundsatz aus, daß nämlich, wer das Gedankengut des Nationalsozialismus erfassen und erfassen will,

rücksichtslos mit allen überlebten Anschauungen und Begriffen brechen und sich innerlich völlig umstellen muß.

Schon der Begriff der Politik ist ein anderer, als man ihn bisher definiert. Die Politik ist keine Wissenschaft, sondern eine Kunst, aber sie ist nicht die Kunst des Möglichen — das falsch verstandene Wort Bismarcks ist zum Freibrief jener Art politischer Entschlußlosigkeit der Nichtstun und der Kompromisse geworden —, sie ist für den Nationalsozialismus gerade umgekehrt,

die Kunst, das unmöglich Erscheinende möglich zu machen.

Nach ihm sind wahre Politiker Seher und Propheten ihres Volkes, die nach den Sternen greifen, wenn es ihnen gelingt, dieses Volk willensmäßig zu einem Volk zu organisieren. Das Gesetz des Willens ist eines der fundamentalsten Erkenntnisse, die der Nationalsozialismus dem deutschen Volke gebracht hat. Und die Macht des Willens, geboren aus dem Willen eines einzelnen, erweckt in Millionen Herzen und verschmolzen zur geschlossenen Volksgemeinschaft, ist das letzte Geheimnis der nationalsozialistischen Bewegung.

Mit feilischen Energien hat sie den Kampf um die Macht im Staate geführt.

Die Wahrheit der nationalsozialistischen Idee, die in der Erkenntnis liegt, daß sie dem innersten Wesen des Volkes entspricht, mußte naturgemäß zum Siege führen. Adolf Hitler verlangt nicht vom einzelnen, daß er Politik treibt, aber er verlangt, daß er politisch denkt und fühlt und die Bedeutung der Volksgemeinschaft erkennt. Als höchsten Wertmaßstab setzt der Nationalsozialismus das Volk als einzig reale und organisch gewachsene Ganzheit ein. Politik ist Schicksal, und damit verlangt er, daß sich

jeder Volksgenosse mit seinem eigenen und dem Schicksal seiner Volksgenossen beschäftigt.

Der Nationalsozialismus ist keine politische Herrschaftsform, die sich abstrakt lehren läßt, sondern die Weltanschauung des deutschen Volkes schlechthin und als Staatsform keine Diktatur im Sinne eines auf-

gezwungenen Despotismus, sondern eine ganz neue Form nationaler Demokratie, in der der oberste Führer der Volkstretter des immanenten Willens zur Selbstbehauptung ist, der jedem Volke blutsmäßig innewohnt. Diese weltanschauliche Basis ist aus einem Guß, innerlich fest und unangreifbar. Eines der wesentlichsten Prinzipien des Nationalsozialismus ist das

Gesetz der Homogenität von Volk, Staat und Führung.

Das lebendige Bindeglied ist die Partei, die alle Lebensfunktionen staatlichen Gemeinschaftslebens in sich selbst entwickelt hat, die die politische Lebensform und Kraftquelle der Nation zugleich ist und die Einheit von Volk und Staat verkörpert. Die Macht der Persönlichkeit des Führers Adolf Hitler kann, so sagt Dr. Dietrich, nur so begriffen werden, daß das deutsche Volk sich selbst in der Persönlichkeit des Führers wiederfindet. Diese Beziehung von Volk und Führung ist die unerhörte Kraftquelle für seine Entschlußkraft und sein Handeln.

Aber das Persönliche hinaus hat der Nationalsozialismus durch seine Führer der europäischen Politik ganz neue konstruktive Ideen gegeben, eine

neue Auffassung des menschlichen Gemeinschaftslebens und damit eine Überwindung des imperialistischen Gedankens von innen heraus.

Mit der Aufhebung des Grundfalschen ist auch eine politische Zukunftsfrage beantwortet, ob diese für das deutsche Volk so segensreiche neue Sinngebung nicht an die Persönlichkeit des Schöpfers selbst gebunden ist. Der Führer selbst hat dazu gesagt, daß die nationalsozialistische Partei als der Sauerbrunnen der weltanschaulichen Durchdringung und Durchsetzung unseres Volkes zugleich auch die Institution ist, die als festgegründete

Führungshierarchie den nationalsozialistischen Staat für ferne Zukunft zu gewährleisten in der Lage ist.

Die Schöpfung einer solchen Bewegung konnte nur von einem Führer vollzogen werden, einmal errichtet, trägt sie aber die Kräfte zu ihrer Weiterführung in sich selbst.

Die Führerfolge wird für alle Zukunft aus der nicht weniger zeitlosen Hierarchie der Partei erwachsen. Mit einer Krone zu erben, sagt Adolf Hitler, muß man erstgeborener sein, um eine Krone zu erwerben, ist es notwendig, Auserwählter zu sein.

Wenn Stillstand Rückschritt und Verarmung Lob bedeutet, wird sich die nationalsozialistische Führeranklage nach Grundfragen vollziehen, die die nachfolgenden Geschlechter unaufhörlich zu lebendigem Einsatz zwingen. Der Nationalsozialismus hat den Weg gewiesen, der auch die Wissenschaft frei gemacht hat. Ist es nicht sein gutes Recht, wenn er von ihr und der ganzen deutschen Geistigkeit verlangt, daß sie nicht nur erntet, sondern die Pflichten zu geistiger Arbeit führen soll, damit der neugewonnene Boden immer wieder fruchtbar werde für die kommenden Geschlechter?

Unser Recht auf Notwehr.

Göring fordert Luftverteidigung.

Ein Mindestmaß an Schutz für Deutschland

Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ veröffentlicht eine lange Unterredung ihres Sonderberichterstatters Ward Price mit General Göring. Der preußische Ministerpräsident sagte dabei u. a.:

Deutschland muß eine defensive Luftflotte haben, falls die anderen Großmächte nicht bereit sind, ihre Bombenflugzeuge aufzugeben, und ich glaube nicht, daß sie dazu bereit sind. Wir haben gemeinsame Grenzen mit Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei. Ich muß zwischen 30 und 40 Prozent der gesamten Flugzeugstärke dieser vier Länder haben. Dies ist die beste defensive deutsche Luftstreitmacht, die die nationale Sicherheit Deutschlands schützen würde.

Wenn es einem unserer Nachbarn einfiel, uns anzugreifen, so könnten seine Flugzeuge unsere Bevölkerung vernichten und unser Gebiet zerstören, ohne daß er einen einzigen Soldaten über die Grenze schickt. Aus diesem Grunde verlange ich eine defensive Luftstreitmacht, die aus Kampfflugzeugen besteht, und eine angemessene Ausrüstung mit Flugzeugabwehrgeschützen. Den besondern Charakter dieser beiden Waffenarten unterstrich der General noch in weiteren Ausführungen.

Der General schilderte dann die Lage, die er bei Übernahme des Luftfahrtministeriums vorgefunden hatte:

Es gab keine sechs erstklassige moderne Maschinen in ganz Deutschland. Unser Personal ist von bester Qualität. Unsere Organisation auf der Erde ist wahrscheinlich die beste in der Welt. Aber unser Flugzeugmaterial bleibt an Beschaffenheit noch

weit hinter dem anderer Nationen zurück.

Als ich ins Amt kam, fand ich, daß die deutschen Luftverehrsmaschinen gebräuchter, die zehn und elf Jahre alt waren. Ich habe darauf bestanden, daß Betriebssicherheit in den Vordergrund der Erwägungen gestellt wurde.

Auf die Frage, ob nicht die Reserve an ausgebildeten Flugzeugführern sehr groß sei, erwiderte General Göring: Wir haben getan, was uns möglich war, um die Aufmerksamkeit der deutschen Jugend auf die Wichtigkeit der Luftfahrt zu lenken. Alle Länder können ihre Piloten in ihren Luftstreitkräften ausbilden. Wir können dies nur durch Sport tun.

Aber die Tatsache, daß wir keine Luftstreitkräfte haben, beraubt uns vieler Vorteile bei der Entwicklung der deutschen Luftfahrt. Um eine angemessene Luftflotte für die Verteidigung Deutschlands mit unseren eigenen Hilfsmitteln zu bauen, würde es zwei Jahre erfordern, da wir unsere Fabriken würden umwandeln müssen. Alle Typen eingeschlossen, besitzt Deutschland jetzt rund 300 Zivilflugzeuge. Der Gedanke, daß sie für einen Angriff auf ein anderes Land benutzt werden könnten, das eine Luftstreitmacht besitzt, ist absurd. Vor allem